

Ausstellung „100 Koffer für die letzte Reise“

Einmal Jenseits und zurück

Im Rahmen der 1. Hessischen Messe für Bestattungskultur und als „Prolog der Tetralogie der Bestattungskultur“ (Hermann Hubing) wurde am Vorabend des 7. Hessischen Bestattertages in den Hessenhallen in Gießen vor geladenen Gästen die Ausstellung „100 Koffer für die letzte Reise“ eröffnet. Fritz Roth, Bestatter aus Bergisch-Gladbach und Initiator dieser Vernissage erläuterte sein Koffer-Projekt, mit dessen Hilfe er nicht nur zur Enttabuisierung von Tod und Trauer beitragen, sondern vor allem auch zum Nachdenken anregen möchte. „Diese Ausstellung soll Mut machen, sich mit der eigenen Endlichkeit und Begrenztheit auseinanderzusetzen und diese zu erkennen“.

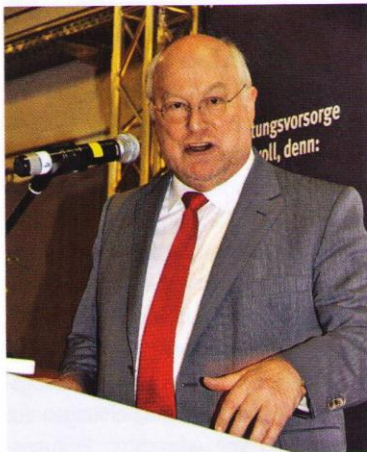


Foto:Czernek



103 „Koffer für die letzte Reise“ aus dem Fundus von Fritz Roth (r.) wurden im Rahmen der 1. Hessischen Messe für Bestattungskultur in den Giessener Messehallen einem breiten Publikum gezeigt.
Foto: Messe Gießen

Denn nun wenn man verinnerliche, dass man sterblich ist, habe man Mut und Kraft, im „Leben Verantwortung für sich und andere zu übernehmen“. Roth betonte weiter, dass Trauer nur ein anderer Ausdruck für Liebe sei. Und Liebe brauche Zeit, Vertrautes und Erinnerung. Wer das begreife, könne nach den Worten der Lyrikerin Hilde Domin „dem Leben vertrauensvoll die Hand hinhalten“ und – so Roth ergänzend „in der andern den Koffer tragen für die letzte aller Reisen“.

Auch die Giessener Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz wertete in ihrem Grußwort die Vernissage als Aufforderung an die Besucher der Ausstellung, sich selbst die Frage zu stellen, was für jeden Einzelnen das Wichtigste im Leben sei. Die 103 Koffer zeigten ein breites Spektrum „des Wichtigsten“ und dokumentierten hierbei auch die Individualität und Vielfalt der Menschen – und so Grabe-Bolz „was von einem bleibt und bleiben soll“.